

Disclaimer: *Ich bin Wissenschaftlerin und Biologin. Ich kann wissenschaftliche Veröffentlichungen (auch außerhalb meines Fachgebiets) lesen, einschätzen, und analysieren. Ich habe aber KEINERLEI medizinische Ausbildung, und kann daher keine fundierte medizinische Einschätzung geben. Alle untenstehenden Informationen sind daher NICHT als Fachmeinung, sondern als private Einschätzung zu verstehen, die die von mir gelesene Literatur widerspiegeln. Ich habe mir Mühe gegeben, alle wichtigen Aspekte, die ich in der Literatur finden konnte, widerzugeben, und dazu habe ich deutlich mehr als die unten stehenden Artikel gelesen. Es kann aber trotzdem sein, dass ich wichtige Aspekte übersehen habe. Alle Referenzen finden sich am Ende des Textes bzw. im Anhang.*

Dr. Lotte Schlicht, 14. März 2021

CBD (“Cannabis-Öl”, Cannabinoide) im Zusammenhand mit Symptomen die in das Autismus- bzw. Hyperaktivitätsspektrum, Epilepsie o.ä. fallen

Positive Seiten:

- CBD scheint ein sehr Vielversprechender Kandidat zur Behandlung verschiedenster Probleme im Autismus-Spektrum und Epilepsie zu sein (Fusar-Poli 2020, Silva 2020) (z.B. Epileptische Anfälle, hohe Muskelspannung, Schlafprobleme, Hyperaktivität, Sozialverhalten, ...; Details siehe Tabelle unten). NB: Autismus (weitgefasst) und Epilepsie liegen oft zusammen vor und scheinen evtl. Durch ähnliche Mechanismen ausgelöst zu sein (Fusar-Poli 2020)
- Dass CBD helfen kann macht Sinn, weil diese Krankheitsbilder zumindest manchmal mit einem Endocannabinoidmangel einhergehen. Die körperfremden Cannabinoide erfüllen evtl. eine ähnliche Funktion im Körper (Fusar-Poli 2020).
- Im Gegensatz zu THC (und anderen Cannabinoiden) scheint CBD keine berauschende oder abhängig machende Wirkung zu haben. (Fusar-Poli 2020).
- Die wenigen Studien, die Nebenwirkungen bei Kindern untersuchen, finden bei richtiger Dosierung keine großen Nebenwirkungen (also nur Übelkeit, Hautausschläge, Schlafprobleme, etc., Fusar-Poli 2020, Park et al. 2020, Silva 2020, Details siehe Tabelle unten)
- Normalisierung von Gehirnwellen (EGG) möglich (Fallbeispiel mit Lennox-Gaustaut-Syndrom, Prakash 2020)

Negative Punkte:

- Mit der Gabe von CBD greift man sehr fundamental in grundlegende und komplizierte Mechanismen ein. Man kann daher “alles mögliche” damit beeinflussen (wie man an der Liste der gewünschten Wirkungen sieht), allerdings ist zu erwarten, dass man “alles mögliche andere” damit auch beeinflusst.
- In CBD Ölen scheint wohl meist THC (das Cannabinoid, das süchtig und high macht) enthalten zu sein; das muss nicht unbedingt ein Problem sein, ist aber gerade bei Kindern in der Entwicklung nicht unbedingt vernachlässigbar. Da habe ich aber einfach gar keine Ahnung (bei Studien wird teilweise ein Verhältnis von 20 CBD:1THC verwendet, siehe Fusar-Poli 2020).

- Die Dosierung ist wichtig: Zu viel kann evtl. zu Leberversagen führen (zumindest bei Mäusen, leider finde ich die Studie aber nicht mehr, in der ich das gelesen habe...). Ich erwarte, dass die Gabe bei Mäusen sehr hoch war, vermutlich unrealistisch hoch im Vergleich zur Anwendung bei Menschen, aber trotzdem sollte man es bedenken.
- Die Dosierung scheint je nach Patient sehr unterschiedliche Wirkung zu haben (Stichwort "Bioverfügbarkeit", Franco 2021)
- Die Verwendung von CBD Ölen bei Autismus, Epilepsie, etc. sind eine recht neue Entwicklung, d.h. die Datenlage ist sehr dünn (die Studien haben in den letzten 10 Jahren erst richtig angefangen).
- Es gibt wohl diverse Nebenwirkungen mit anderen Arzneimitteln, allerdings ist mir nicht klar womit genau. Ich finde die Referenz nicht mehr, aber wenn man so fundamental eingreift, sind Wechselwirkungen aber unbedingt zu erwarten.
- Evtl. Entwickelt sich bei längerer Behandlung eine Toleranz (Uliel-Sibony 2021), in diesem Fall wirkt CBD evtl. nur kurzzeitig, nicht auf Dauer.

Mein ganz persönliches Fazit:

- Super interessant, und definitiv etwas, das wir in Erwägung ziehen würden bei der Abwägung zwischen "was geht auch so" und "was muss sich ändern wenn es irgendwie geht"
- Keinesfalls ohne ärztliche Begleitung (schon allein wegen der Dosierung, Nebenwirkungen, und Wechselwirkungen)
- Unbedingt auf den Hersteller achten
- Jeder reagiert anders auf diese Art von Medikamenten, d.h. man muss wirklich sehr genau beobachten, was man tut.

Apropos: "Frei verkäuflich" heißt nicht "ungefährlich". Mit einigem, das man als "Nahrungsergänzungsmittel" oder "Vitaminpräparate" kaufen kann, kann man sich (insbesondere bei falscher Dosierung) sehr leicht krank machen.

Tabelle/Information zu mit Wirkungen und Nebenwirkungen (basierend auf Fusar-Poli 2020 und Silva 2020). Die Tabelle ist eine Kurzfassung, und soll nur dazu dienen, einen ganz groben Überblick zu geben (+33% ist kurz für "eine Verbesserung um 33%", "*: xx%" steht für xx% berichten von einer Verbesserung, "~:" steht für "keine Veränderung", "-:" für Verschlechterung). Sind Ergebnisse von mehreren Studien vorhanden, die man sinnvoll aufführen kann, dann sind diese durch Semikolon getrennt.

A. Wirkungen.

Gemessen wurde:	Ergebnis
Problemverhalten	+29%; +20%; signifikante Verbesserung
Stress der Eltern	+33%
Allgemeines Bauchgefühl der Erziehungsberechtigten zum Thema Ängstlichkeit, Verhalten, Verständigung	Verhalten: +61% Ängstlichkeit: +39% Kommunikation: 47%
Hyperaktivität	68% Verbesserung, 28.9% keine Veränderung, 2.6% Verschlechterung
Selbstverletzung	+: 67.6% ~: 23.5% -: 8.8%
Schlafprobleme	+: 71,4% ~: 23,8% -: 4,6%; +40%; +24.7%
Ängstlichkeit	+: 47,1% ~: 29,4% -: 23,5%
Allgemeine Verbesserung	+: 74% ~: 21,6% -: 3,9%
Attention deficit/Hyperactivity disorder	+30%
Motorik	+20%
Autonomiedefizite	+10%
Kommunikation und Sozialverhalten	+25%
Kognition	+20%
Seizures	Teilweise Verbesserung um bis zu 100%
Epilepsie	Verbesserung
Schmerz	Verbesserung
Lebensqualität	+66.8%
Allgemeinstimmung	+63.5%
Fähigkeiten zur Anpassung	+42.9%
Konzentration	+14%
Transaminase	Erhöhung – evtl ist das eine Nebenwirkung?

B. Nebenwirkungen*:

- 51% hatten "irgendeine" Nebenwirkung, wie z.B.
- Schlafstörung, Schläfrigkeit,
- Unruhe, Nervosität, Stimmungsschwankungen, Reizbarkeit
- Appetitverlust, Heißhunger, Gewichtsabnahme, -zunahme,
- Magen-Darm-Probleme, Durchfall, Verstopfung,
- "Unerklärliches Lachen",
- Müdigkeit,
- Bettnässen, Inkontinenz, Harnbeschwerden,
- trockener Mund,
- Tremor,
- Ängstlichkeit,
- Verwirrtheit,
- Husten,
- psychotischer Schub,
- unnatürliches Temperaturempfinden,
- Haarausfall,
- Acne,
- Herzrasen,
- "rote Augen"

*NB: Achtung, das sind alle aufgeführten Veränderungen – sie hängen nicht unbedingt ursächlich mit dem Medikament zusammen, dazu wären andere und umfangreichere Studien nötig!

Literaturliste (doi = digital object identifier, damit kann man jede Veröffentlichung eindeutig finden):

Im Anhang:

Fusar-Poli 2020: doi:10.3390/brainsci10090572

Prakash 2020: [https://doi.org/ 10.1055/s-0040-1714329](https://doi.org/10.1055/s-0040-1714329)

Park 2020: <https://doi.org/10.1016/j.yebeh.2020.107474>

Silva 2020: doi: 10.3389/fneur.2020.531939

Uliel-Sibony 2021: doi: 10.1016/j.braindev.2020.06.018

Williams 2020: DOI: 10.1111/bph.15274

Ich habe leider keinen Zugriff auf folgende Veröffentlichung, und habe die jeweiligen Infos aus dem Abstract:

Franco 2021: doi: 10.1016/j.neuropharm.2020.108442 ; Weblink:

<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0028390820305104>